

haltung pro Jahr auf 3000 Mark in Anschlag bringt, so offerirt es einen Pacht von 20,500 Mark pro Jahr.

(Herr Staatsminister von Mostiz-Wallwitz tritt ein.)

Nach den mir gewordenen Mittheilungen werden aber bei freier Verpachtung des Gutes 25,000, vielleicht auch 30,000 Mark und noch mehr Pacht zu erzielen sein. Wir würden also, wenn wir das Decret genehmigten und auf eine billigere Verpachtung an das königl. Ministerium des Innern eingingen, die Differenz zwischen dessen Pacht und der Summe, die durch freie Verpachtung zu erzielen ist, dem beabsichtigten Fohleninstitut als eine staatliche Unterstützung zuwenden, die auf keinem Fleck im ganzen Budget zur Erscheinung käme. Denn wenn begründet ist, was mir versichert wurde, daß das Gut 25,000 bis 30,000 Mark — Manche sprechen sogar von 33,000 Mark — Pacht werth wäre, worüber ich mir kein Urtheil erlauben kann, da ich nicht Oekonom bin, so ist es doch klar, daß die um 4500 bis 12,500 Mark zu niedrige Pachtsumme des Ministeriums des Innern der Landeseinnahme entgegen und dem Institut als Beihilfe zu Gute kommen würden. Daß darin eine Unterstützung liegt, die an keiner Stelle des Budgets zu Tage tritt, scheint mir klar zu sein. Nun, meine Herren, ist aber auch in dem Decret durchaus nicht gesagt, in welches Verhältniß diese Fohlenaufzuchtanstalt zu der Gutsadministration treten soll hinsichtlich des Futters, was erstere von letzterer geliefert bekommt. Es ist nicht gesagt, ob die Gutswirtschaft das zur Erhaltung der Fohlen nöthige Futter zum Kostenpreis übergeben muß oder zu den üblichen Marktpreisen. Sollte das Erstere geschehen, da würde es freilich sehr schwer sein, einen guten Ertrag aus der Administration des Gutes, also aus der Gutswirtschaft zu erzielen, und die in Aussicht gestellte 4procentige Verzinsung des verlangten Vorschusses würde sehr fraglich werden. Außerdem, meine Herren, haben wir doch auch in der Zweiten Kammer stets daran festgehalten, womöglich die Kammergüter, wenn gute Preise dafür zu erzielen gewesen sind, zu veräußern und den Erlös daraus zum Ankauf von Waldboden und Anpflanzung von Wald zu verwenden. Wir würden also auch von diesem Princip abgehen und durch dieses Fohlenaufzuchtinstitut wieder zur eigenen staatlichen Bewirthschaftung eines großen Kammergutes zurückkehren und damit also eine ganz veränderte Stellung gegen früher einnehmen. Ich meinerseits, der ich kein Freund von Staatsindustrie bin, so weit sie zu vermeiden ist, könnte darin keinen Fortschritt, sondern nur einen Rückschritt erblicken, und die Erfahrung, die wir bei anderen Betriebsanstalten des Staates gemacht haben, wie z. B. bei Bad Elster etc., scheint doch darauf hinzuweisen, daß wir allerdings sehr vorsichtig sein sollten, uns in neue Betriebsunternehmen

in eigener Regie des Staates einzulassen, die nur dahin führen könne, nach und nach steigende Zuschüsse zu verlangen; denn an die Rentabilität der Sache scheint man selbst bei der Regierung nicht recht zu glauben, wie aus dem königl. Regierungsdecret selbst hervorgeht, da man eine etwaige nicht zu bedeckende Verzinsung des verlangten Vorschusses seiner Zeit im Rechenschaftsberichte bei dem Landesgestüte zu rechtfertigen sich vorbehielt. Im Allgemeinen, meine Herren, ist doch aber jetzt, wie ich auch am Schlusse des Separatvotums mir auszusprechen erlaubt habe, die Finanzlage des Landes nicht eine solche, daß wir neue Institute gründen können, die nur indirect, in langen Jahren vielleicht in volkswirtschaftlicher Beziehung dem Lande einigen Nutzen bringen können; zur Zeit uns aber, wenn auch erst anscheinend nur kleine Opfer, aber doch immer Opfer auferlegen, von denen wir aber die Ueberzeugung haben können, daß wir sie bei dem fraglichen Institut anstehend wachsend bringen müssen. Wir werden nicht bei 75 Fohlen stehen bleiben können, sondern zu einem größeren Bestande und also vermehrten Ausgaben übergehen müssen, wenn die Sache wirklichen größeren Nutzen dem Lande bringen soll. Die Zusicherung, daß ja jeden Augenblick die Anstalt wieder aufgehoben werden könnte, ist ja sehr gut; indeß wir wissen Alle, wie es gewöhnlich geht. Wenn erst ein Institut einmal geschaffen ist, so hat es stets seine großen Schwierigkeiten, wieder zur Auflösung einer solchen Anstalt zu gelangen, und ich selbst würde, wenn es erst kurze Zeit bestanden hätte, mich auch dafür verwenden und sagen: nun löst es nicht gleich wieder auf, sondern wartet noch eine geraume Zeit ab, bis es erst seine volle Entfaltung erreicht hat. Zur Zeit aber, wo wir leider in der Lage sind, nur durch erhöhte Steuern und Abgaben unseren Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, in solcher Zeit, glaube ich, müssen wir aber doch dem entsprechen, was am Anfange dieser Session vom Regierungstische uns zugerufen wurde: „selbst berechtigte Wünsche zurückzustellen bei der Nothwendigkeit der Vermeidung jeder Vermehrung unserer Ausgaben“. Es ist aber geboten, jetzt den Finanzgaul unseres Landes mit scharfer Hand auf die Kruppe gesetzt und scharfer Cantare zu reiten und im Zügel zu halten. Ich ersuche Sie daher, unser Separatvotum anzunehmen.

Abg. Matthes: Meine Herren! Ich glaube, die Zeit der Gründungen sei vorüber. Doch dem scheint nicht so, Kalkreuth soll gegründet werden. Hätte das Project eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, größer, als das finanzielle Opfer, ich stimmte gewiß zu. Den 75 bis 150 Fohlen, welche in Aussicht genommen sind, wird man dies gewiß kaum zutrauen. Mögen doch die Herren Unternehmer die Rentabilität garantiren, wenn